

Generation von Angst und Schwäche?

Publiziert am 19. Dezember 2014 von Wilfried Müller auf www.wissenbloggt.de

Die 1968er-Generation war anders. Sie konnte noch nicht so schön tanzen wie die heutige (Bild: Nemo, pixabay). Dafür lebte sie in einer heilen Welt, wo die Arbeitsplätze noch keine Beine hatten, um wegzulaufen. Die Banken sammelten noch das Geld der Sparer ein, um es den Unternehmern als Kredit zu geben, und die Börsen taten das selbe mit dem Geld der Anleger. Die Finanzwelt hatte noch nicht zu ihrem wahnwitzigen Eigennutz-Wirbel abgehoben, und die Vorstufen der Globalisierung liefen sozialverträglich ab (siehe Reload 1970)¹.

Nichtsdestotrotz brachte die Generation '68 eine hässliche doofe Protest-Elite hervor, zusammen mit einer schön doofen Pop-Elite, die *Sex and Drugs and Rock 'n' Roll* predigte. Beides zusammen lenkte von der Deregulierung ab, die unbemerkt das Land eroberte, die Finanzwelt, die Wirtschaftswelt. Die '68er konnten noch Kleinbürgers Traum von auskömmlichen Job, Familie und Eigenheim ausleben, die danach kamen oft nicht mehr.

Jetzt herrscht eine Abzocker-Elite, wo die Großbanker und Topmanager nur glücklich sind, wenn sie die Finger bis zur Achsel in der Kasse haben. Der Schaden, den sie mit ihrem Eigennutz angerichtet haben, wird auf schwarze Konten mit roten Zahlen verschoben (= bad banks), und die Politik hat ein übriges getan und Billionenschulden und -risiken angehäuft.

"Arbeitskräfte" sind heute nur noch was Negatives, das wegoptimiert gehört und ausgelagert, offgeshored und billigemacht. Denn der Gewinn der Privilegierten ist wichtiger als alles andere, zumal wenn's sich bei dem anderen bloß um Menschen handelt, und erst recht, wenn's nur Jugendliche sind (siehe auch die Süddeutsche Zeitung vom 3.12., Lebenseinkommen im Generationenvergleich – Ungleichheit hat sich verdoppelt)².

Übernommen und überkommen

Eigentlich sollte die übertriebene Ungleichheit ein überkommener Zustand sein, seit der Adel abgeschafft ist. Der war ja eine untaugliche Elite, weil er auf dem Mythos aufbaute, die männliche Vererbungslinie hätte besondere Bedeutung – erstaunlich, dass sich dieser Unsinn so lange gehalten hat. Real waren nur die exorbitanten Profite, die daraus gezogen wurden. Dann sah es mal so aus, als gebe es eine Leistungselite. Aber das hat sich als Trugschluss herausgestellt, denn der Übergang zu einer neuen Plutokratie wird längst vollzogen (siehe auch *Keine Chancengleichheit, kein Wohlstand für alle*³ und *Der unverdiente Reichtum*.⁴)

Die neue Schmarotzerklasse ist durch unerhörte Skrupellosigkeit, unverschämte Abzocke und unverdienten Reichtum gekennzeichnet. Die Logik des unregulierten globalisierten Wirtschaftssystems erzwingt die Skrupellosigkeit sogar, denn wer nicht mitmacht, wird aus den globalisierten Märkten verdrängt (siehe Globalisierter Vertrauensbruch⁵). Ganz neue Gipfel der Abzocke wurden möglich, wo die Großfirmen nur noch Agenturen sind, die aus einer Geschäftsführung, einem Juristenstab (für Patentkriege) und diversen Briefkästen bestehen. Die Arbeit wird in Billiglohnländer ausgelagert, die Gewinne werden in Steueroasen verschoben (siehe Kritik an Apple & Co. ausgeweitet)⁶.

Früher gab es mal das Credo von der Teilhabe. Solange die Arbeitnehmer an den Wohlstandsgewinnen teilhaben, sind hohe Profite okay. Nur werden die Profite immer höher, und die Teilhabe geht gegen Null (siehe Change is gonna come⁷). Unter Einrechnung der Schulden, die man von der Politik aufgehalst bekommt, wird jeder einzelne angesichts der stagnierenden Arbeitseinkommen immer ärmer, die Teilhabe geht unter Null.

Das gab es schon früher, dass die Bevölkerung ausgeplündert wurde. Aber dann gab es die Arbeitskämpfe, mit denen sich die Ausgebeuteten wehrten. Nur jetzt wehrt sich kaum noch jemand. Es ist eben die Zeit der Umwälzungen, wo Automaten, Roboter und Maschinen innovative neue Gemeinheiten möglich machen.

Eine organisierte Verantwortungslosigkeit hat die Herrschaft angetreten, denn die globalen Strukturen sind inzwischen so organisiert, dass Unternehmen die Verantwortung auslagern können. Das ist das perfekte Wegducken, damit man sie nicht drankriegen kann. Sie haben nix mit eventuellen Schadensfällen zu tun, nein, nicht mal mit Steuern, die zu zahlen wären. Bloß andersrum kriegen sie alle dran, denn sobald das Geschäft nicht rund läuft, regieren sie über stärkste Lobbykräfte voll rein, um ihre Privilegien zu schützen.

¹ <http://www.wissenbloggt.de/?p=18860>

² <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/risiko-fuer-junge-geringverdiener-lebenseinkommen-gehen-immer-weiter-auseinander-1.2248513>

³ <http://www.wissenbloggt.de/?p=23216>

⁴ <http://www.wissenbloggt.de/?p=22300>

⁵ <http://www.wissenbloggt.de/?p=19103>

⁶ <http://www.wissenbloggt.de/?p=23853>

⁷ <http://www.wissenbloggt.de/?p=25425>

Angst

Und das Ganze läuft ab, ohne dass sich Proteste erheben? Nicht so ganz, meint Byung-Chul Han. Der Berliner Philosophieprofessor hat schon mehrere kluge Gastbeiträge in SZ und FAZ veröffentlicht. Zu den Dresdner Protesten schreibt er in *Psychologie von Pegida – Sehnsucht nach dem Feind* (SZ 17.12.)⁸, aus Angst heraus würden Menschen einen imaginären Feind innerhalb von sich selbst konstruieren: Viele hätten Angst, den eigenen Ansprüchen nicht genügen zu können, sie befänden sich in einem Dauerzweifel mit sich selbst. *Sie beschuldigen aber nur sich selbst für ihr Versagen. Sie schämen sich für die eigene Unzulänglichkeit. Diese Angst ist keine Angst vor dem bedrohlichen Anderen, vor dem Feind oder vor dem Fremden, sondern Angst um sich.*

Mehr noch, das heutige Leistungssubjekt arbeite sich nicht an externen Feinden ab, meint Han, sondern an sich selbst. Die Konstruktion des Anderen als Feind externalisiere den inneren Konflikt und entlaste dadurch die Psyche, mit der Folge, dass vielerorts eine Sehnsucht nach dem Feind erwache. Die Protestierenden entzögen sich also der Realität, früher nutzen sie die Juden als Sündenbock, heute seien es die Muslime, die dafür herhalten müssten.

Und ganz konkret sagt Han, wer nur von der "Hetze" gegen Ausländer spreche, habe nichts begriffen. Das eigentliche Problem sei nicht die Fremdenfeindlichkeit, sondern die zunehmende Unsicherheit und Angst der Bevölkerung. Es sei das Verschwinden des Vertrauens innerhalb der Gesellschaft, was so besorgniserregend sei, dieses um sich greifende Gefühl, nicht mehr dazugehören.

Da dürfte Byung-Chul Han einen ganz wichtigen Punkt getroffen haben. Was da abläuft ist ein Generalprotest gegen Umverteilung und Billigmachung, auf dem die Nazis und Ausländerfeinde bloß surfen. Das ist keine Zukunftsangst mehr, sondern Gegenwartsangst.

Hoffnungslosigkeit

Ähnlich sieht es der Bericht *Populismusdebatte – Deutschland als moralische Nation* (SZ 22.5.)⁹: *Untersucht man ihre Anhänger, landet man keineswegs an den Rändern der Gesellschaft, sondern in deren Mitte. Das liegt am Widerspruch zwischen dem liberalen Konsens der europäischen Gesellschaften und den brutalen wirtschaftlichen Realitäten, die eine globale Marktwirtschaft geschaffen hat.*

Zunächst geht es bei dem zweiteiligen Artikel von Adrian Kreye um populistische Bücher, *Populismusdebatte – Böse Onkel*.¹⁰ Das Interessante ist aber auch hier die richtige Verortung der Probleme im Sozialen und Wirtschaftlichen: *Für die meisten Wähler der demokratischen Länder und der EU gibt es keinen Machtwechsel mehr, der Hoffnung auf Änderung machen könnte. Es sind nur noch Personalwechsel.*

Nebenbei wird auch ein Islamproblem schön erklärt: *Wie viel Intoleranz verträgt eine tolerante Gesellschaft?* Die Aussage ist, wann immer sich die Demokratie in der islamischen Welt etabliert, um Freiheiten zu schaffen, da nutzen ihre (zumeist islamistischen) Gegner die Freiheiten, um sie wieder abzuschaffen – und die Demokratie habe hierfür keine legitimen Abwehrmechanismen. Das sei dieselbe Logik wie in der toleranten Gesellschaft beim Populismus. Wie soll man seine Toleranz bewahren, fragt Adrian Kreye, wenn man sich gegen Intoleranz wehren muss? Dem demokratischen Diskurs fehle es da an Mitteln, auch schon an verbalen Mitteln.

Um ganz korrekt zu sein, müssen jetzt die paar Dutzend Brennpunkte erwähnt werden, wo nicht nur Rumänen und Bulgaren in problematischen Verhältnissen leben. Berlin/Neukölln gehört dazu und einige Städte im Ruhrgebiet. Die Zugereisten haben keine reguläre Arbeit und keine Chance auf einen sozialversicherten Job. Sie werden in die Scheinselbstständigkeit getrieben und müssen sich für 3-4 Euro pro Stunde auf dem Bau, im Haushalt oder im Hotel oder bei Pflegediensten verdingen. Das geht oft mit Aufstocken und selten mit Hartz IV. Der Missbrauch durch die Unternehmer wird durch den Missbrauch durch die Vermieter abgerundet, denn die Zuwanderer haben keine Chance auf eine normale Wohnung, sie landen in Schrottimmos mit überhöhten Mieten. Unterbezahlt beim Job und abgezockt bei der Wohnung – so liefern sie ein Bild davon, was den prekär Lebenden bevorsteht.

Medien

In Licht der Medienwelt wird das thematisiert, aber wo Zeitungen und Nachrichtenportale die Menschen mit Informationen überfluten, wird das Bild für viele Leute diffus. Und wo die öffentlich-rechtliche Talkshow-Industrie zur Meinungsmaschine der talkenden Klasse geworden ist, verbreitet sich eher Unklarheit als Klarheit. Immer ist die Lüge der Reklame präsent, die ein hinterfotziges Sponsortum verherrlicht, das den Menschen markenbewusst und leichter abzockbar machen soll. Mit viel Erfolg, wie die SZ am 16.12. in *Sponsoring – Marken, Musiker und Moneten*¹¹ über das Merchandizing von Popstars (und gleichwohl Sportstars) berichtet, die sich für alles und jedes sponsern lassen: *Für beide Seiten lohnt sich das Geschäft, denn die Fans schrecken solche Kooperationen – anders als früher – nicht mehr ab.*

⁸ <http://www.sueddeutsche.de/politik/psychologie-von-pegida-sehnsucht-nach-dem-feind-1.2269476>

⁹ <http://www.sueddeutsche.de/kultur/populismusdebatte-boese-onkel-1.1971342-2>

¹⁰ <http://www.sueddeutsche.de/kultur/populismusdebatte-boese-onkel-1.1971342>

¹¹ <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/sponsoring-marken-musiker-und-moneten-1.2268241>

Das Merchandizing geht heute bis ins letzte widerwärtige Detail und drückt überall Kosten rein, wo sich irgendwie Geld machen lässt. So kriegen die Stars den letzten Pups vergoldet, nur was der Normalmensch selber tut, wird immer weniger wert. Kaum einer regt sich auf, wenn alleinerziehende Mütter am Rand vom Existenzminimum langkriechen, als ob deren Arbeit nichts wert wäre, oder dass die aufgewachsenen Kinder oft nur prekäre Jobs – wenn überhaupt – kriegen.

Das Publikum wird nicht mehr abgeschreckt, wenn es von Massenverarschungswaffen unter Beschuss, pardon, Beschuss genommen wird, und das ist erschreckend. Dafür ist es bezeichnend, wie viele sich zeichnen lassen, statt sich verbal zu artikulieren. Wer im wahrsten Sinn des Wortes die Haut hinhält, auf dass sie tätowiert und gepierct werde, folgt womöglich einem unaussprechlichen Hintersinn, der nichts mit Lebensfreude zu tun hat.

Protest

Der eingegerbte und -gekerbte Protest mag sich gegen unterschwellige Ängste richten; ein Wunder wäre es nicht. Dass nun ein friedlicher Protest voll unausgesprochener Beweggründe hochkommt, verwundert allerdings doch, aber nur wegen der Friedlichkeit. So etwas "Hetze" zu nennen, ist ein Missbrauch, sei es von Seiten der Rechtspopulisten, die das vereinnahmen wollen, sei es von den Politikern, die so schnell mit der Verurteilung zu Hand sind.

Deren Unverständnis beruht auf der phantastischen Arroganz der Arrivierten und Etablierten. Die müssen so fern vom prekär Beschäftigten sein, vom Aufstocker, vom Malocher in Sklavenfirmen ("Zeitarbeitsfirmen"), vom Scheinselbständigen, von den vielen Arbeitslosen quer durchs Euroland, dass sie nicht mehr geerdet sind, und dass ihnen die Forderung nach "Willkommenskultur" keine Verdrängungsangst einjagen kann.

Doch die erste vollverarschte Generation seit 80 Jahren, ausgespäht, abgezockt, angeschissen, sie rührt sich jetzt. Vielleicht wollen doch nicht alle tatenlos zuschauen, wie quasifeudale Zustände einreißen, wie Besitzstände von Schmarotzern etabliert werden, wie politische Willkür ohne Ende mit immer teureren Folgen ausgeübt wird. Vielleicht ist es doch keine Generation von Angst und Schwäche.

Ist diese Einschätzung eine gefühlsmäßige Vereinnahmung der Dresdner Protestanten, die in Wirklichkeit bloß Nazis sind? Nein, bis zu solcher Verurteilung muss man sie besser kennen- und verstehen lernen. Jedenfalls tut sich für die heutige Generation eine Alternative auf zum Hartzen (jugenddeutsch für rumhängen).

Weitere wissenbloggt-Links:

Politik der Hoffnungszeichen - <http://www.wissenbloggt.de/?p=26271>

Globaler Reichtum, allgemeine Auszehrung - <http://www.wissenbloggt.de/?p=20214>

Jugend arbeitslos & perspektivlos - <http://www.wissenbloggt.de/?p=22189>

Nachrichten zur Reichtumspflege - <http://www.wissenbloggt.de/?p=22206>

Die Lügen der Euro-Politik - <http://www.wissenbloggt.de/?p=18837>

Westliche Werte auf dem Prüfstand - <http://www.wissenbloggt.de/?p=25559>

und ein schönes Bild zur Befindlichkeit der heutigen Jugend:

